



Telekom-Zentrale in Bonn



Kröske

TELEKOM

Falsche Zahlen?

Die Staatsanwaltschaft Bonn ermittelt seit Monaten gegen den früheren Finanzvorstand der Deutschen Telekom Joachim Kröske und weitere Manager des Unternehmens wegen Falschbilanzierung und Kapitalanlagebetrug. Kröske, der bei der Staatsanwaltschaft als „Hauptbeschuldigter“ geführt wird, steht im Verdacht, ein Jahr vor dem Telekom-Börsengang 1996 die insgesamt 35 000 Immobilien des Unternehmens um meh-

rere Milliarden Mark zu hoch bewertet zu haben. Auslöser der Ermittlungen (Az 42JS 108/2000) sind unter anderem ein Hinweis des Würzburger Aktionärsschützers Ekkehard Wenger an die Staatsanwaltschaft und ein Brief des ehemaligen Chefs der Telekom-Immobilien-Tochter DeTeImmobilien Frerich Görts an den Telekom-Aufsichtsrat Helmut Sihler. Darin hatte Görts, der mittlerweile zu dem laut Staatsanwaltschaft „sehr komplexen Sachverhalt“ vernommen wurde, 1998 eine „krasse Falschbewertung“ der Immobilien angeprangert. Görts musste kurz darauf gehen. Das Unternehmen, in dessen Hauptzentrale die Staatsanwaltschaft einen Raum mit Akten unter Verschluss hält, weist die Vorwürfe nach wie vor energisch zurück.

MUSIK

„Mein Geschäft ist die Welt“

Marcel Avram, 62, über das Ende seiner Konzertagentur Mama Concerts

SPIEGEL: Vor einem Jahr hielten Sie Peter Schwenkow, Chef der Deutschen Entertainment AG, noch für einen Emporkömmling. Nun schluckt er Ihre renommierte Agentur Mama Concerts.

Avram: Früher glaubte ich, dass Börse und Musikgeschäft nicht kompatibel seien. Schwenkow hat bewiesen, dass er kaufmännisches Können und Visionen vereint. Als kreativer Kopf unserer Kooperation werde ich sein internationales Konzertgeschäft vorantreiben. Und Mama wird nicht geschluckt, sondern in unserer Schweizer Entertainment One AG weiterleben, von der mir 30 Prozent gehören.

SPIEGEL: Ist der Umzug in die Schweiz Ihre Rache an den deutschen Steuerbehörden, die Sie ein Jahr ins Gefängnis brachten?



Avram

Avram: Ich zahle immer noch deutsche Steuerschulden ab, wohne heute in Tel Aviv und bin unter anderem auch an einer Schweizer Firma beteiligt. Mein Geschäft ist die Welt.

SPIEGEL: International ist Schwenkow bislang eine kleine Nummer.

Avram: Gemeinsam werden wir weltweit die Nummer eins. Er hat nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch ein hervorragendes Unternehmen, ich habe Künstler wie Santana, Eric Clapton oder Michael Jackson und die Kontakte.

SPIEGEL: Mit Jackson streiten Sie um 20 Millionen Dollar Ausfallhonorar, die der Popstar nicht zahlen will.

Avram: Dennoch sind wir Freunde. Wenn einer die nächste Jackson-Welttournee organisiert, dann ich. Er muss nur endlich seine nächste CD fertig kriegen.

SPIEGEL: Wie schwer trifft die Konzertveranstalter das allgemeine Fusionsfieber?

Avram: Es ist noch lange nicht so schlimm wie in der Plattenindustrie, wo es nur noch die vier Großen Universal, Warner, Sony und Bertelsmann gibt. Aber die Fronten verschärfen sich auch in unserer Branche.

DOW

Hilfreiche Buna-Verluste

Seit Übernahme des ostdeutschen BSL Olefinverbunds Buna 1995 hat der US-Chemikulti Dow über 1,2 Milliarden Mark aus Beihilfen, die von der EU genehmigt worden waren, in die eigenen Kassen umgeleitet. Dies geht aus aktuellen Dokumenten der Treuhand-Nachfolgesellschaft Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) hervor. Die BSL zahlte an Dow 367 Millionen

Mark für Lizenzen, 350 Millionen Mark für Vertriebsprovisionen und 548 Millionen für die Konzernintegration. Diese Zahlungen haben dazu beigetragen, dass die addierten operativen Verluste der BSL auf über 4,1 Milliarden Mark stiegen. Möglichst hohe Verluste auszuweisen lag im Interesse von Dow Chemical: Die frühere Buna-Eigentümerin BvS hatte sich verpflichtet, bis zu einer Höhe von vier Milliarden Mark 75 Prozent der Verluste zu übernehmen.



Buna